

“Something is rotten in the state of Denmark”

Zum aktuelle Bandsterben im Landkreis Weilheim-Schongau

Al Chupone

Internet-Communities sind eine merkwürdige Sache. Möglicherweise ist daran aber auch mein Alter schuld. Man könnte sagen ich entspringe der ante-Web 2.0 Generation, der Generation ohne Namen; die Generation, die man in Anlehnung an die sagenumwobene Generation X, kurzer Hand, als Generation ›Y‹ begriff. Anders als die Jugendlichen von heute, ist der Verfasser dieses Blogs also nicht mit dem Internet aufgewachsen, und ich bitte dies zu bedenken, sondern mit importierten amerikanischen Sitcoms aus den 80ern, *MacGyver*, und MTV und Musik, die so merkwürdige Namen trug wie Grunge oder West-Coast Punk (Hip-Hop kannte ich damals nur aus Filmen wie *Boyz n the Hood*).

Ja, ich bin ein Sohn der 1990er und mir ging es wie allen anderen. So gut wie niemand hatte damals eine Vorstellung von den Dimensionen, die Napster, Klingeltöne oder Myspace lediglich ein paar Jahre später annehmen sollten und von all dem, was man retrospektiv oft als »digitale Revolution« charakterisiert. Wie auch immer. Meine Ambivalenz gegenüber dem so genannten Web 2.0 einmal vorweggeschickt, wird klar, dass ich der Blogging-Inflation von heute nur sehr skeptisch gegenüberstehen kann, denn die hier zu tragen kommende Kakophonie von Meinungen ist – meiner Meinung nach – des Guten oftmals zu viel. Jedoch muss ich gestehen, es gibt Tage, an denen landet man auch als Ottonormalsurfer ganz unvermittelt auf dem ein- oder anderen Blogbasar. So scrolle ich u. A. gerne über das Forum meiner lokalen Community, dem »Schongauer Forum« (www.schongauer-forum.de).

Da ich mich selbst lange Zeit als Teil der Jugendkultur – der so genannten Szene – des Landkreises verstand, seit meiner Jugendzeit in Bands spielte, Konzerte selbst mitveranstaltete und sogar einen (über-) regionalen Sampler nach dem Motto »von Bands für Bands« publizierte, interessiert mich was in der hiesigen popkulturellen Szene so läuft. So gab es Zeiten, da überflog ich regelmäßig die Rubrik »Bands« im SOG-Forum und ich staunte nicht schlecht, was in und um Schongau so alles geplant

wurde und geschah. In echter DIY-Manier schossen Bands wie Pilze aus dem Boden, Konzerte und sogar Festivals wurden auf die Beine gestellt und stellten einen festen Wochenendbestandteil für die Jugend des Landkreises dar, ja zogen zunehmend sogar Partyhungrige aus den umliegenden Regionen an. Wahnsinn!

Im Grunde ideale Voraussetzungen, oder? Dennoch ist derzeit ein Einbruch in den Aktivitäten der popkulturellen Szene WM-SOG festzustellen: 1) Neuigkeiten rund um die Szene sind rar, 2) das Forum ist träge, 3) Veranstaltungen nehmen rapide ab beziehungsweise floppen, und – und das ist meiner Meinung nach das Bedenklichste – 4) Bands lösen sich auf;

Zwei aktuelle Bezüge sind in diesem Zusammenhang zu nennen und erscheinen mir geradezu paradigmatisch für unser Problem: Zum einen, das Konzert am 22. November in der North-End-Bar in Schongau, zum anderen, die Auflösung von Forte.

Diese Beispiele mögen zunächst aus dem Zusammenhang gerissen oder in keinem Bezug zueinander stehend, vielleicht sogar belanglos, erscheinen. Sie sind es nicht. Nehmen wir zunächst die erfreuliche Nachricht. Die »2. Winterparty« ist endlich mal wieder eine Festivität in Schongau. Nach den Glanzzeiten im JuZe, erweist es sich ja als zunehmend problematisch direkt in Schongau eine geeignete Location zu finden (Ich erinnere an dieser Stelle auch an die politische Kontroverse rund um die 90 db-Grenze). In jedem Fall wird mich ein Anflug von Nostalgie den Abend über begleiten.

Jedoch bin ich mir auch sicher, dass es den Bands nicht anders geht. Man wird trinken, rocken, feiern und von der guten alten Zeit sprechen. Denn, und das muss allen Besuchern klar sein, ein jedes solcher Konzerte kann das letzte dieser Bands sein. Zwar leben Totgesagte länger und die Bands Streumix, Mumuzumundi, Cowboys On Acid und T-H-Y haben sich ja als die regelrechten Stehaufmännchen entpuppt, doch die meisten der angesprochenen Herren haben ja die 30er-Schallmauer auch schon durchbrochen und die genannten Bands belästigen bereits seit Mitte der 1990er die Gegend mit Rock'n'Roll und Punk Musik. Die Frage muss somit erlaubt sein – Wie lange noch? Und in ihrer Konsequenz – Was kommt danach?

Womit wir beim zweiten Vorfall dieses Herbstes wären: Die Auflösung von Forte. Bandauflösungen sind meist mit einer bestimmten, wenn auch subjektiven, Tragik verbunden. Dies trifft sicherlich auch auf Forte zu. Na ja, mag mancher einwenden, so gut waren die auch wieder nicht. In gewisser Hinsicht ist dies auch richtig, jedoch was kann von einer Schülerband mit einem Durchschnittsalter von 16 oder 17 Jahren erwartet werden. Man darf sie sicherlich nicht an den älteren, größeren Bands messen. Vielmehr muss man ihnen mit einem adäquaten Maßstab begegnen. So gesehen war Forte alles andere als ›na ja‹, ich würde sogar behaupten, die Jungs entwickelten sich rascher als die Band, in der ich in ihrem Alter spielte – |VPL|.

Von |VPL| existiert heute, neben zwei mediokren Aufnahmen, lediglich ein Mythos. Das ist die Regel: es bleibt nur der Mythos. Die Wahrheit ist, wir waren seinerzeit alles andere als gute Musiker, wenn ich mir alte Live-Mitschnitte anhöre muss ich sogar sagen, wir waren gar keine Musiker. Aber das war und ist nicht der Punkt. Der Punkt ist, wir hatten etwas zu sagen und wir waren bereit alles selbst in die Hand zu nehmen. Insofern waren wir autonom. Man brauchte keine Konzertveranstalter – man veranstaltete die Konzerte selbst; Man brauchte keine Studios – man nahm sich in Eigenregie auf; Man brauchten keine Labels – Man brachte die Musik selber heraus. Das Einzige man brauchte, waren Räumlichkeiten und junge Leute, die außer sich waren, als sich was bewegte. Doch mittlerweile scheint dieser Zeitgeist längst nichts mehr als ein Echo unserer Vergangenheit zu sein.

Es kann also folgendes Problem dargestellt werden: Solange die »alte« Generation aktiv war, konnte sich die Szene weiterentwickeln und es gab Zeiten in denen der Landkreis mehr als 50 Bands aufwies. Jedoch stellt sich mit dem unvermeidlichen Verschwinden dieser Initiatoren (Streumix, Phimose, Mumuzumundi, |VPL|, Turbolencia, T-H-Y, Sealed Knot, Cowboys on Acid) die Frage, wer übernimmt diese Rolle in Zukunft? Wieso nicht Forte? Die Daltons? Was ist mit Salimata? Fallsucht? Snörp?...

Ausnahmen bilden hier sicherlich die Böblinger-Open-Air-Crew von Grandpa Herb und die Versuche von RockOn, das Potential, das der Landkreis in diesem Bereich bietet, zu kommerzialisieren. Jedoch belegen die Szenarien beim diesjährigen RockOn und (H)ammer Rock lediglich

meine These – zu viele Push- (d.h. zu ›überdimensioniert‹, zu ›exklusiv‹, zu ›unvermittelt‹) und zu wenig Pullfaktoren (Taschengeld-freundlich, vertraut, lokale/ regionale Bands und Gäste) – kurz: zu 2.0; (Das Böbing Open Air muss an dieser Stelle ausgeklammert werden; die Veranstaltung ist beständig und jedes Jahr einen Ausflug wert).

Die hiesige popkulturelle Szene betreffend würde das Geschilderte bedeuten: 1) der politische Raum schrumpft; 2) das Beiwohnen eines Live-Events ist nichts Besonderes mehr; 3) die Szene verliert ihre Attitüde.

Die Frage muss somit erlaubt sein, ob wir uns in dem virtuellen Lokal ›Web 2.0‹ nicht entfremden, anstatt uns zu begegnen. Der Aktivismus, der sich aufs Bloggen beschränkt ist im Wesentlichen unproduktiv und unsichtbar. Popkultur funktioniert anders.

November 2008